

Durch Sirmonds allzu dürftige Angaben werden die Untersuchungen sehr erschwert. Nur für sein Buch I nennt er zwei Hss., von denen eine, der „codex Altae Silvae“²¹⁾, verloren ist, während die zweite, der Petavianus, von Dümmler mit seiner Hs. L identifiziert wurde. Ebenso ist der von S. für II 1+2 (= Poetae Nr. 41) genannte Codex der Bibliotheca Memmiana identisch mit Dümmlers B (vgl. Poetae 1, 440). Ab II 3 äußert sich S. zur Herkunft der Gedichte überhaupt nicht mehr, abgesehen von „in veteri codice“ an der oben Anm. 17 zitierten Stelle. Es zeigt sich also, daß Sirmond für I und II 1+2 separate Quellen hatte, die wir z. T. kennen. Ob diese Gedichte auch in seiner Haupthandschrift (dem „codex vetus“) standen, sagt er nicht; man könnte es höchstens aus Mabillons Äußerungen schließen („eadem carmina continua serie“), vorausgesetzt freilich, daß die oben erwogene Möglichkeit ungenauen Vergleichs oder Ausdrucks nicht zutrifft. Sirmonds Wortlaut schließt auch nicht aus, daß seine Haupthandschrift für die gesamte Edition eben der genannte „codex Altae Silvae“ war; zu beweisen ist es nicht. Was die Haupthandschrift außer den von Sirmond gedruckten Gedichten weiter enthielt, wissen wir nicht; es ist nicht einmal ausgeschlossen, daß es z. T. dieselben Gedichte waren, die Mabillon in Auswahl edierte.

Über das Verhältnis des Sirmondschen Corpus zu der uns vorliegenden hsl. Überlieferung der Gedichte läßt sich ohne weiteres kein summarischer Befund erheben. Die außer bei S. auch in Hss. überlieferten Gedichte stehen an den verschiedensten Stellen des Corpus, vom I. bis zum VI. Buch, wie ein Blick auf die Tabelle zeigt. Bei jedem dieser Gedichte war es ein anderer Grund, dem wir die hsl. Erhaltung verdanken, so z. B. bei Nr. 69, Theodulfs Palmsonntagshymnus, der liturgischen Überlieferung (meist stark gekürzt); bei Nr. 36 der gemeinsamen Überlieferung in 2 (von 3) Hss. mit dem Prosawerk Theodulfs „De Spiritu Sancto“, zu dem es als Widmungsgedicht gehört; beim Briefgedicht Nr. 72 (5 Hss.) der von der Absenderüberlieferung unabhängigen Existenz einer Empfängerüberlieferung, usw.

Die Authentizität des Sirmondschen Corpus als Sammlung von Gedichten Theodulfs zu erweisen und seine Struktur zu erhellen mußte somit als erste Aufgabe in Angriff genommen werden. Es war zunächst zu untersuchen, für welche Gedichte die Verfasserschaft Theodulfs unabhängig von der Zuschreibung Sirmonds gesichert ist. In erster Linie gilt dies von Gedichten, in denen sich Theodulf als Verfasser direkt

²¹⁾ Nach H u e m e r DLZ. 3, 336 vielleicht Haute-Seille (Lothr.).